



JUG GOTT DIEN *noch zeit*

Vom Schwelgen in Erinnerungen bis zu innovativen Formaten

Den einen sind sie willkommene Abwechslung, den anderen eine Last: Jugendgottesdienste. Nicht selten erfreuen sie sich bei der Generation 50plus großer Beliebtheit, erklingen in ihnen doch die Melodien ihrer Jugend – sogenanntes „Neues Geistliches Lied“. Zum anderen mühen sich pastorale Mitarbeiter/innen oder Ehrenamtliche, wenn es darum geht, Firmlingen ein ansprechendes Gottesdienstangebot zu machen. Wie kann es mit dem Jugendgottesdienst weitergehen?

Ein kurzer Blick zurück

Jugendgottesdienste, liturgische Feier, egal ob Andacht oder Messfeier, speziell für junge Menschen, gibt es mindestens schon seit der Wende zum 20. Jahrhundert, als die Lebensphase des Jugendalters auch in der Kirche an Bedeutung gewann. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962-65) kam es zu ersten Versuchen, den Gottesdienst, vor allem die Messfeier, „jugendgemäß“ zu gestalten. Die Liturgiereform des Konzils sprach sich für eine aktive Beteiligung der Gemeinde durch die Einführung der Landessprache und die Übernahme von liturgischen Diensten aus. So fand zeitgenössische Populärmusik, wie Jazz oder Beat, Eingang in den Gottesdienst. Die liturgischen Texte wurden dem Sprachgefühl und dem Auffassungsvermögen junger Menschen angepasst. Beides führte immer wieder zu Konflikten in den Pfarreien und zu Diskussionen in der Fachwelt und mit der Kirchenleitung.

Wie ist es heute?

Die Wellen schlagen selten noch hoch. Inzwischen hat das „Neue Geistliche Lied“ (NGL) sogar Aufnahme in das Kirchengesangbuch „Gotteslob“ gefunden. Ein Ritterschlag? Oder der endgültige Verlust jugendlicher Renitenz? Die heutige Jugend fährt auf das NGL nicht mehr ab. In bestimmten Kreisen steht demgegenüber Musik aus der Worship-Bewegung hoch im Kurs. Oder aber, wie eine Kollegin meinte: „Taizé geht immer“. Hinter der Beobachtung steckt noch mehr: Erscheinen Texte, Melodie und Rhythmik mancher NGL oft zu komplex, sind Gesänge aus Taizé oder dem Worship-Bereich einfacher mitzusingen und textlich nicht sonderlich anspruchsvoll (letztere sind es mitunter auch zu wenig). Damit wird ein Kriterium erkennbar, das an alle Gottesdienste anzulegen und für die Frage, wie es mit dem Jugendgottesdienst weitergehen soll, entscheidend ist: Die tätige Teilnahme.

Tätige Teilnahme

„Die Seelsorger sollen eifrig und geduldig bemüht sein um [...] die tätige Teilnahme der Gläubigen, die innere und die äußere, je nach deren Alter, Verhältnissen, Art des Lebens und Grad der religiösen Entwicklung.“ (Liturgiekonstitution [SC] 19).

Die Gläubigen sollten keine „stummen Zuschauer“ (SC 48) bleiben, denn als Teil des Gottesvolkes „wirken [die Gläubigen, d.h. die Getauften] kraft ihres königlichen Priestertums an der eucharistischen Darbringung mit [...]“. (Lumen Gentium [LG] 10).

Gestaltungsfreiheit nutzen

Schon in den 1970er Jahren wurden deshalb Richtlinien für die Messfeiern mit Kindern oder die Feier in kleinen Gruppen („Gruppenmessen“) verabschiedet. Sie ermöglichen eine weitreichende Gestal-

END TES STE tgemäß?



tungsfreiheit: Reduzierung der biblischen Lesungen, angepasste Sprache der liturgischen Texte, Feier im Sitzkreis u.v.m. Noch immer bieten diese Texte hilfreiche Tipps! (siehe Literaturhinweise)

Heute wird man angesichts vieler Jugendlicher, die keine regelmäßige liturgische Praxis pflegen, über die Messfeier hinausdenken. Gottesdienste mit jungen Menschen werden nicht allein, weil oft ein Priester nicht zur Verfügung steht, sondern angesichts der Situation, in der gefeiert wird, oftmals besser die Form eines Wortgottesdienstes oder einer Gebetszeit annehmen. Die nicht nur (noch) mehr Gestaltungsfreiheit bieten, sondern auch hinsichtlich Länge, Komplexität etc. der Situation der Anwesenden mehr entspricht.

Beteiligung verbessern

Durch die Nutzung neuer technischer Möglichkeiten lässt sich die Beteiligung verbessern:

- Einbindung in digitale Netzwerke,
- Streaming,
- Messenger-Dienste,
- Umfrage- oder Quiztools,
- u.v.m.

Oftmals aber „ist weniger mehr“. Der Kontrast kann große Wirkung erzielen. So entfalten wenige Worte in einer entspann-

ten Atmosphäre mit gedämpftem Licht, ruhiger Musik und etwas Weihrauch, allemal mehr Wirkung als eine große Show.

Im Fokus

Zwei Dinge aber gilt es nicht aus dem Blick zu verlieren:

- (1) Im Gottesdienst geht es um Gott, um seinen „Dienst“ an uns, d.h. biblische Lesungen sind unverzichtbar und können auch nicht durch einen noch so schönen literarischen Text ersetzt werden;
- (2) Dabei sollten „nicht bloß die Gesetze des gültigen und erlaubten Vollzugs beachtet werden, sondern auch, dass die Gläubigen bewusst, tätig und mit geistlichem Gewinn“ an den liturgischen Feiern teilnehmen (SC 11).

Wie geht es weiter?

Führt der Gottesdienst zu einem geistlichen Gewinn für die Teilnehmenden? Konnten die Jugendlichen tatsächlich bewusst und tätig mitfeiern? Zur Beurteilung dieser wichtigen Fragen ist der Dialog mit den Beteiligten wichtig. Im



Literatur

Direktorium für Kindermessen / Richtlinien für Gruppenmessen. In: Die Messfeier – Dokumentensammlung (2015): http://www.liturgie.de/liturgie/pub/o_p/dok/download/ah77_2015.pdf (23.2.22)

Liturgisches Institut: Praxishilfen für Kinder- und Familiengottesdienste <https://dli.institute/wp/thema-praxis/kindergottesdienste/> (23.2.22)

Höring, Patrik C. (2019): Gottesdienst feiern mit jungen Menschen – Zwischen Tradition und Gestaltungsfreiheit. In: Handbuch Kirchliche Jugendarbeit, Freiburg i. B., S. 502-516.

Rütten, Bastian (2019): Jugendpastoral und Musik – Vom „Neuen Geistlichen Lied“ zur „Mundorgel 2.0“. In: Handbuch Kirchliche Jugendarbeit, Freiburg i. B., S. 517-525.

Gespräch ist ein Austausch über Ziel und Wirkung möglich. Das kann zu einem besseren Verständnis beitragen und Weiterentwicklung ermöglichen. Ob es Jugendgottesdienste in der Zukunft noch braucht oder nicht, wird sich nur mit den Beteiligten klären lassen. Mit ihrem Kommen und Gehen zeigen Jugendliche deutlich ihren Bedarf.

Patrik C. Höring

Dr. theol. habil. Professor an der Kölner Hochschule für Katholische Theologie (KHKT), Mitarbeiter im Institut für Kinder- und Jugendpastoral im Erzbistum Köln „Religio Altenberg“